Paed. Pr.
2248.

Paed. Pr.
~~230~~
2248
~~Mätzler A.~~
Maetzler
<36635329480019 S
<36635329480019
Bayer. Staatsbibliothek

Reime, Denksprüche und Sprichwörter

über die

christliche Glaubens- und Sittenlehre,

nebst

Klugheits- und Lebensregeln.

Gesammelt und zusammengestellt

zum

Gebrauche für die Schulen

von

Anton Mätzler,

geistl. Rath und Domkapitular in Augsburg.

Vierte vermehrte Auflage.

Kempten, 1841.

Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

b

Weise Sprüche, gute Lehren
Muß man üben, nicht blos hören.

Wer nicht thut nach klugen Lehren,
Diesen nützt nicht, sie zu hören.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Reime und Denksprüche haben für die Jugendbildung einen entschiedenen Werth. Sie sind sehr zweckmäßige Gedächtnißübungen; und fixiren die dem Verstande erläuterten und dem Herzen nahe gelegten Wahrheiten auf die sicherste Weise; — in der Jugend aufgefaßt, bleiben sie ein reicher Schatz für das ganze Leben fort. — Ein Reim, ein Denkspruch, ein Sprichwort ist sehr oft das geltendste Diktamen der Handlungsweise des gemeinen Mannes, und hat nicht selten viel stärkere überzeugende Kraft in Bezug auf die wichtigsten Wahrheiten, als gelehrte Beweise.

Es sind deßwegen bereits alle neuere Kinder-Schriften mit Reimen und Denksprüchen mehr oder weniger ausgestattet. Ich sammelte die, welche mir die passendsten schienen, zum Gebrauche für meine Schule zusammen, und da Schulfreunde glauben, daß diese Sammlung auch andern Schulen nützen könnte, so erscheint sie nun im Drucke.

Wird alle Tage ein solcher Denkspruch in der Schule vorgelesen, mit wenigen Worten erklärt, derselbe entweder an die Tafel angeschrieben, oder auf die Nummer, welche ihn im Büchel bezeichnet, hingewiesen, und den Kindern die Einprägung ins Gedächtniß empfohlen, so wird man sich am Ende eines Schulkurses einer schönen Ausbeute freuen.

Wenn diese Sammlung einigen Nutzen stiftet, so ist meine Absicht erreicht, und ich bin für meine Mühe reichlich belohnt.

Augsburg.

Mätzler.

I. Hauptstück.

Glaubenslehren.

I. Abschnitt.

Von Gott.

Es ist ein Gott.

1. Ich glaub' an einen Gott allein,
Der alle Dinge groß und klein:
Den Himmel und die Erden,
Aus nichts hat lassen werden,
Der auch mich selbst aus lauter Gnad
Zu seinem Dienst erschaffen hat.

Gott erkennen wir aus seinen Werken.

2. Ihn predigt Sonnenschein und Sturm,
Ihn preis't der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich — ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich — ruft die Saat, hat Gott gemacht,
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

Gott ist der Schöpfer aller Dinge.

3. Gott spricht, und es geschieht!
Auf sein allmächtig Werde
Entstand sein großes Werk:
Der Himmel und die Erde.

Gott ist der Vater der Menschen.

4. O Gott! mit Freuden folg' ich dir,
Weil du mein bester Vater bist.
Du willst, was recht und billig ist,

Was Unrecht ist, verbiet'st du mir,
Mit Freuden, Vater folg' ich dir.

5. Im Herzen rein,
Hinauf zum Himmel schauen
Und sagen: Gott! du Gott bist mein Vertrauen,
Welch' Glück, o Mensch! kann größer sein?

Gott ist heilig.

6. Gott ist heilig, was er thut,
Was er immer will, ist gut;
Möcht' ich auch von Sünden rein,
Möcht' ich ihm mehr ähnlich sein.

7. Heil'ger Gott! du bist ein Feind
Derer, die das Unrecht üben.
Guter Gott! du bist ein Freund
Derer, die das Gute lieben.
Stärke du mich selbst dazu,
Daß ich stets, was gut ist, thu'!

Gott ist gütig.

8. Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott! wie groß, wie gut bist du!
Deine Allmacht bet' ich an,
Du hast alles wohl gethan.

Was ich habe kommt von dir,
Was ich brauche, gibst du mir,
Gut bist du, du liebest mich!
Aber Gott! wie lieb ich dich?

9. O Gott! laß deine Güt' und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein!
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weih'n;
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite mich zur Zeit des Glücks;

Und sie besieg in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

---

10. Gott führt die Sonn' herauf, er führt sie nieder,
Er schafft bei Tag zur Arbeit Kraft, und Licht;
Er sendet Schlaf und Ruh' in müde Glieder,
Nur er wacht stets für uns, nur er schläft nicht.

---

11. Gott ist der Herr, und seinen Segen
Ertheilt er stets mit weiser Hand:
Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen,
Nein — so — wie er es nützlich fand.

Gott ist gerecht.

12. Gott vergißt des Guten nicht,
Thu' ich immer meine Pflicht,
So wird einst vor Gottes Thron
Groß und ewig sein mein Lohn.

---

13. Gott straft zur Warnung väterlich,
Du hast gefehlt, nun bess're dich!

---

14. Kind! hüte dich;
Früh oder spat
Zieht jede böse That
Auch eine Straf' nach sich!

Gott ist barmherzig.

15. Gott verzeiht dem Sünder gerne,
Der mit Ernst nach Bess'rung strebt;
Seine Huld ist nur von jenem ferne,
Der geflissentlich in Sünden lebt.

---

16. Sieh! Gott ist allzeit gut,
Und nicht, gleich uns, veränderlich;
Hast du gefehlt, o Mensch,
So änd're du, und bess're dich.

Gott ist ewig und unveränderlich.

17. Gott! ewig bist du, du stirbst nie,
Du bleibst meiner Seele
Der sich're Freund, den ich für sie
Zum Trost, und Zuflucht wähle.
Denn deine Gnad' und Wahrheit ist
Gleich ewig, wie du selber bist;
Wohl mir, daß ich dir traue.

18. Erd' und Himmel wird vergeh'n,
Alle Welt wird mich verlassen;
Du nur bleibst mir ewig steh'n,
Deine Hand wird mich umfassen,
Wenn ich einst von hinnen scheide,
Bist du ewig meine Freude.

Gott ist allgegenwärtig und allwissend.

91. Wo ich bin, und was ich thu,
Sieht mir Gott, mein Vater zu.

20. Gott weiß ja alles, was ich thu',
Auch wenn mich Niemand sieht, sieht er mir zu.

21. Du bist, mein lieber Gott! bei mir,
Wenn ich dich gleich nicht sehe,
Und siehst, und hörst mich dort und hier,
Ich sitze oder gehe.

22. Dein Gott ist überall,
Und weiß dich wohl zu finden,
Er sieht auch in dein Herz,
Drum hüte dich vor Sünden!

23. Erinn're dich, daß Gott
Dich auch im Dunkeln sieht,
Und alles weiß, was auch
Bei finst'rer Nacht geschieht.

24. Gott! was ich denk, erforschest du,
Du prüfest meine Seele,
Du siehst es, wenn ich Gutes thu',
Du siehst es, wenn ich fehle,
Nichts kann sich deinem Aug entziehen,
Kein Mensch kann deiner Hand entfliehen.

25. Gottes Auge trügt kein Schein,
Es sieht ganz in's Herz hinein.

26. Gott! überall bist du bei mir;
O, wär mein Herz auch stets bei dir!

27. Es ist ein Aug, das alles sieht,
Auch was bei finst'rer Nacht geschieht.

Gott ist allweise.

28. Alles ordnet mit Verstand
Gottes weise Vaterhand.

29. Hell strahlt auch aus dem kleinsten Halm,
Gott! deine Weisheit her,
Und Au und Hügel, Luft und Meer
Sind deiner Weisheit Psalm.

30. Wie wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu sein,
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

31. Gott hat alles wohl gemacht,
Nimm's nur du auch recht in Acht!

Gott ist allmächtig.

32. Es ist kein Ding so groß und schwer,
Das seiner Macht unmöglich wär.
(Sieh auch oben Nro. 1.)

Gottes Allmacht schützet die Menschen.

33. Kein Uebel ist mir fürchterlich,
Denn Gottes Macht beschützet mich;
Durch seine treue Vaterhand
Wird aller Schade abgewandt.

34. Ich fürchte nicht der Geister Heer,
Sie haben keine Macht;
Gott ist mein Schutz, Gott ist mein Herr,
Er ist's, der mich bewacht.

Gott erhält Alles.

35. Gott! deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt,
Und aller Augen freuen sich,
Und sehen hoffnungsvoll auf dich,
Auf dich, der du sie Alle liebst.
Von dir, der mir stets wohl gethan,
Werd ich auch Speis und Trank empfah'n.

Gott regiert Alles.

36. Nichts geschieht von Ungefähr,
Alles kömmt vom Höchsten her.

37. Mit Weisheit und mit Wohlbedacht
Hat Gott die ganze Welt gemacht.

38. Der Mensch sieht — hat er halbe Augen nur, —
Von Gottes Vorsicht überall die Spur.

39. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen?
Er sorgt für heut, er sorgt für morgen.

40. Empfiehl du deine Wege
Und alles, was dich kränkt,
Der treuen Vaterpflege
Deß, der die Himmel lenkt.

41. Gott ist voll Treu und Gnade;
Er sorgt mit weiser Huld,
Daß dir kein Unglück schade;
Nur leide mit Geduld!

42. Ist es gleich dir verborgen,
Was noch geschehen wird,
Laß seine Weisheit sorgen,
Die immer wohl regiert.

Gott — der beste Freund der Menschen.

43. Gott ist mein Freund, mein Schutz und Rath,
Wohl dem, der Gott zum Freunde hat.

44. Die Frommen schützet Gottes Hand,
Kein Feind besieget sie.
Sie wandeln froh von Land zu Land,
Denn Gott verläßt sie nie.

II. Abschnitt.

Der Mensch.

Der Mensch ist das künstlichste Gottes-Werk.

45. Haupt, Aug und Ohr und Mund und Hand,
Die ich zu dir erhebe,
Die Haut so künstlich ausgespannt,
Der Adern fein Gewebe
Und alle Glieder sagen mir:
Ich sei, o Gott! ein Werk von dir,
Voll Weisheit ausgebildet.

Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild erschaffen.

46. Nach Gottes Bild bin ich gemacht;
Wie selten hab' ich dieß bedacht!

Der Mensch ist bestimmt, gut und selig zu werden.

47. Wozu sind wir hier auf Erden?
Daß wir jetzt heilig,
Daß wir einst selig,
Und so Gott ähnlich werden.

In Weisheit und Tugend besteht der wahre Werth des Menschen.

48. Nicht Schönheit, Reichthum, Ehre, Pracht
Ist's was den Werth des Menschen macht;
Wer Weisheit liebt, und Tugend ehrt,
Der ist ein Mensch von wahrem Werth.

49. Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Die Tugend. — Was ihr Lohn? — ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden.

Die Würde des Menschen ist so groß, daß auch höhere Geister — die Engel — für sein Heil dienen.

50. Gott der Engel, Herr der Welten,
O was muß ich vor dir gelten!
Deine Engel dienen mir; —
Diene ich, o Gott! auch dir?

51. Wie glücklich sind wir Menschen nicht!
Es ist sogar der Engel Pflicht,
Daß sie uns leiten und bewahren,
In Seelen- und auch Leibs-Gefahren.

52. O guter Engel, steh mir bei!
Daß ich stets gut und glücklich sei.

III. Abschnitt.

Jesus Christus.

Jesus — zum Heile der Menschen vom Himmel gesandt.

53. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn;
Dich, seinen Eingebornen,
Dich sandte Gott vom Himmels-Thron
Zur Rettung der Verlornen.
Du gingst uns vor, dir folgen wir,
Dann kommen wir auch einst zu dir.

Die Sendung Jesu — der größte Beweis der Liebe des himmlischen Vaters zu uns.

54. Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er aus freiem Trieb
Uns seinen Sohn zum Heiland gibt;
Wie hat uns Gott so lieb!

An Jesus müssen wir glauben.

55. Wer nicht glaubt an Gottes-Sohn,
Der hat Fluch und Tod zum Lohn;
Sein muthwillig Widerstreben
Schließt ihn aus vom Heil und Leben.

Jesus unser Lehrer.

56. Jesus! du kamst zu uns von Gott gesandt,
Und machest uns den Weg bekannt,
Wie wir befreit von Sündenschuld
Erlangen Gottes Gnad und Huld!
Auf ewig sei dir Dank und Ruhm,
Herr! für dein Evangelium.

Jesus Lehre müssen wir befolgen.

57. Wer Jesu willig folgt, der wählt den besten Theil,
Er sorgt für seine Ruh, für seiner Seele Heil.

Jesus unser Vorbild.

58. Reizen dich verbot'ne Freuden;
Seufzest du in schweren Leiden;
Siehe deinen Heiland an;
Will dein Herz sich widerstreben,
Deinen Feinden zu vergeben,
Denke: „Was hat er gethan!"

---

59. Fällt's dir schwer, nach Gottes Willen
Deine Pflichten zu erfüllen;
Denke: Jesus saget dir:
Nimm dein Kreuz, und folge mir!

Jesus — unser Heil.

60. Durch Jesus können wir allein
Der Gnade Gottes würdig sein.

Jesus — das schönste Vorbild für Kinder

61. Jesus! deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend;
Wie an Jahren nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.
Jesu! dieß sei mein Bestreben,
Auch so fromm, wie du, zu leben;
Bestes Kind! du sollst allein
Meiner Jugend Vorbild sein.

Jesus — der beste Kinderfreund.

62. Sieh — Jesus ist ein Kinderfreund,
Der es mit dir am besten meint;
Sei also fromm, mein Kind,
Sei so, wie er gesinnt!

Und thu', was er als Kind gethan,
Daß er dich immer lieben kann.

Jesus — in der Herrlichkeit.

63. Ich freue mich, Herr Jesu Christ!
Daß du erhöht im Himmel bist.
Dort ist mir auch ein Ort bereit;
Bei dir zu sein in Ewigkeit.

IV. Abschnitt.

Der heil. Geist. — Freier Wille des Menschen, und Gnade.

Der heil. Geist erleuchtet und stärket zum Guten.

64. Der Geist ist's, der zum Guten treibt,
Uns lehrt, und stärkt, und bei uns bleibt;
Von ihm kommt Weisheit, Licht und Rath
Und Freud an jeder guten That.

Der heil. Geist spricht durch unser Gewissen.

65. O Geist der Wahrheit! lehre mich,
Was recht, — was meine Pflicht;
Du rathest mir, ich höre dich,
Wenn mein Gewissen spricht.

---

66. Gott red't in uns durch den Verstand,
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir Geschöpfe seiner Hand,
Flieh'n, oder wählen müssen.

Bitte um Gnade.

67. Gib mir, o Gott! zum Guten Kraft,
So wird es mir gelingen;
Denn du bist es, der beides schafft,
Das Wollen und Vollbringen.

Der freie Wille des Menschen.

68. Wenn ich wollte, was ich sollte,
Könnt' ich alles, was ich wollte.

Gott fordert nichts über unsere Kräfte.

69. Wer es gut meint, und thut, so viel er kann,
Der hat vor Gott genug gethan.

---

70. Wenn dir was nicht gelingt, so soll dein Herz dieß stillen:
Gott sieht nicht bloß auf's Werk, er sieht auf guten Willen;
Wer diesen hat, und thut, so viel er kann,
Der hat vor ihm genug gethan.

Der wahre Christ.

71. Wer ist ein wahrer Christ?
Nur der, dem Herz und Leben
Vor Gott das Zeugniß geben:
Daß, was er heißt, er ist.

---

72. Wer immer das, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr und Beispiel thut,
Und thut, weil's Gottes Wille ist,
Der ist ein tugendhafter Christ.

---

73. Der ist des Namens Christ nicht werth,
Der Jesum nicht auf's Höchste ehrt.

V. Abschnitt.

Unsterblichkeit des Menschen.

Der Mensch für die Ewigkeit bestimmt.

74. Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine bess're Welt bestimmt,

Mein Leben geht nicht ganz verloren,
Wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt.
Zu groß bin ich für diese Zeit,
Mein Schicksal ist Unsterblichkeit.

75. Herr! lenke meines Geistes Blick
Von dieser Welt Getümmel
Auf dich — auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel.

76. Die Hoffnung jener bessern Welt
Soll meinen Geist erheben,
Und ihn, wenn mir der Muth entfällt,
Mit neuer Kraft beleben.

II. Hauptstück.

Sittenlehren.

I. Abschnitt.

Allgemeine Tugendlehren.

77. Dieß ist des Allerhöchsten Wille:
Ich soll die Liebe sein, wie Er!
Je mehr ich dieß Gebot erfülle,
Stellt sich sein Bildniß in mir her.

78. O Herr, laß deine heil'ge Liebe
In meinem Wandel sichtbar sein,
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weih'n!

Das Wesen der Tugend.

79. Nur der ist tugendhaft und gut,
Der stets, was seine Pflicht ist, thut.

Siehst du auf Vortheil mehr, als auf die Pflicht,
So liebst du nur dich selbst, du liebst die Tugend nicht.

Nur was Gott will, ist wahrhaft gut.

80. Gottes Wille sei mein Ziel,
Weil Gott nur, was recht ist, will.

Die wahre Heiligkeit des Menschen.

81. Merkt euch dieß für alle Zeit:
Das Seine thun, so in der Still;
Und thun — weil's Gott, und wie ers will,
Ist die wahre Heiligkeit.

Ein reiner Sinn erzeugt reine Handlungen

82. Sind deine Sinne und Gedanken,
Von bösen Flecken rein,
So werden's deine Handlungen
Auch ohne Zweifel sein.

Der Tugendschein trügt.

83. Der Tugendschein
Macht uns nicht rein.

Die Tugend allein gibt wahren Werth.

84. Allem, was man schätzt und ehrt,
Gibt die Tugend erst den Werth.

Tugend ist das wahre Leben des Menschen.

85. Willst du, o Christ! einst Gottes Sohn
In seinem Reiche sehen,
So mußt du jetzt auf Erde schon
Vom Tode auferstehen.
Der lebt nicht, den die Lust der Welt
Und ihre Pracht gefesselt hält.
„Nach Gott, und Tugend streben,"
Nur das heißt wirklich leben.

86. Ein frommes Herz, das sei mein größter Schatz auf Erden,
Sonst Alles, nur nicht dieß kann mir genommen werden.

Auch die kleinen Fehler soll man meiden.

87. Mit großer Wachsamkeit bewahre dein Gewissen,
Und halt es auch sogar von kleinen Fehlern rein,
So wird dein Herz niemals von Reu und Schmerz zerrissen,
Du wirst durch Gottes Gunst vergnügt und fröhlich sein.

---

88. Gib Gott, daß ich dein heilig Auge scheu',
Und rein vor dir von jeder Sünde sei.

Die Sünde macht elend.

89. Wer Gott verläßt, und Sünde thut,
Beraubt sich wahrer Freuden,
Ihm fehlt Beruhigung und Muth
In Trübsal, Schmerz und Leiden.
Das Scheinglück, das er sich versprach,
Laßt nichts als Gram und Reue nach.

---

90. Wer Böses thut, der muß es büßen,
Es strafet ihn sein eigenes Gewissen.

---

91. So süß ein Laster ist, so gibt's doch keinen Frieden!
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden.
Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt den besten Theil;
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eigen Heil.

---

92. Die Sünde ist der Leute Verderben.
Sprüchwört. 14, 34.

---

93. Ihr Menschen hütet euch vor Sünden,
Gott weiß Verbrecher wohl zu finden.

Der Mensch soll immer seine Pflicht thun.

94. Erfülle deine Pflicht getreu!
Gott sieht auf dich, er steht dir bei.

II. Abschnitt.

Besondere Sittenlehren.

I. Pflichten gegen Gott.

Erkenntniß Gottes.

95. Gott kennen ist die erste Pflicht,
Wer Gott nicht kennt, der liebt ihn nicht.

---

96. Wie selig ist, wer Gott erkennt,
Und ihn mit Wahrheit Vater nennt.

Liebe Gottes durch Haltung seiner Gebote.

97. Wer die Gebote Gottes hält
Aus Ehrfurcht gegen ihn;
Wer alles flieht, was Gott mißfällt,
Der liebet ihn.

---

98. Gott ist lauter Lieb' und Güte,
Liebt ihn mit freudigem Gemüthe.

Die gute Meinung.

99. Mit Gott fang an, mit Gott hör' auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf.

Dankbarkeit gegen Gott.

100. Vergiß nicht deines Gottes, o Seele,
Vergiß nicht, was er dir gethan,
Verehr', und halte seine Befehle,
Und bet' ihn durch Gehorsam an!

---

101. Ihm, der mit seinen Gaben uns erfreut,
Weih' stets ein Herz voll Dankbarkeit.

102. Ein jedes Wiesenblümlein spricht:
Vergiß des guten Gottes nicht.

103. Vergiß nicht, was dir Gott gethan,
Und thu' was ihm gefallen kann.

104. Wer undankbar für Güter ist,
Die uns der liebe Gott beschert,
Des Gebers beim Genuß vergißt,
Der ist der Wohlthat nimmer werth.

Furcht Gottes.

105. Gott! deine Furcht, die soll mich stets begleiten,
Auch wo kein Mensch mich sieht, soll sie mich leiten;
So werde ich den Weg der Tugend wandeln,
Und redlich handeln.

Der Weise vertraut auf Gott.

106. Wer weise ist, vertraut auf Gott
In jedem Fall, in jeder Noth;
Er kennt, und preiset seine Güte:
Gott füllt mit Trost dann sein Gemüthe.

107. Verzage nicht zur Zeit der Noth,
Thu, was du kannst, und trau' auf Gott.

108. Was Gott schickt, ist wohl gemeint,
Obgleich es Anfangs anders scheint.

109. Wer fromm ist, und auf Gott vertraut,
Der hat auf festen Grund gebaut.

110. Durch kleine Dinge rettet Gott,
Die Menschen oft aus großer Noth.

111. Es ist ein Gott, der über gute Menschen wacht,
Und böse Anschläg' leicht zu nichten macht.

Gott soll überall verehrt werden.

112. Die ganze Welt ist Gottes Haus,
Ein jedes fromme Herz ist ein Altar.

Entehre nie das Göttliche.

113. Bewahre deinen Mund, o Christ!
Entehre nie, was heilig ist,
Es sei im Zorne oder Scherz:
Sonst zeigst du ein verdobnes Herz.

---

114. Gott!
Dein Name soll mir heilig sein,
Nie will ich scherzend ihn entweih'n.

Ein guter Wandel ist das dem Herrn gefälligste Opfer.

115. Was kann ich dir zum Opfer geben?
Du Mittler zwischen Gott und Welt!
Nur Eins: ich will mich stets bestreben
Zu thun, was dir, o Herr! gefällt.

---

116. Geschenke sind für Gott zu schlecht,
Nur wer fromm lebt, der ehrt ihn recht.

Halte fest an Gott und Tugend.

117. Ein Mensch, der Gott verläßt, erniedrigt sein Geschicke,
Wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glücke.

---

118. Thu' Gutes in der kurzen Lebenszeit,
Nur dieses folgt dir in die Ewigkeit.

Gebet.

119. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
Schwingt sich zum Thron des Höchsten hin.

Beim Gebet kommt es nicht auf die Worte, sondern auf den guten Sinn an.

120. O Gott! zu zählst die Worte nicht,
Die man bei dem Gebete spricht,
Und Gaben sind für dich zu schlecht;
Ein Herz ganz dir ergeben,
Ein tugendhaftes Leben,
Das willst du, das verehrt dich recht.

Wenn das Herz beten will, findet der Mund die Worte leicht.

121. Bet' nur mit Einfalt deiner Seele,
Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist;
Damit dir's nie an Worten fehle,
Sag', was dein Herz dich sagen heißt.

Mit den äußern Zeichen der Andacht muß auch die innere Andacht übereinstimmen.

122. Heb' mit den Händen auch das Herz,
So oft du betest, himmelwärts.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

123. Ich glaube, Gott! was Jesus lehrt,
Und seine Kirche uns erklärt.
Ich hoffe einst ein ewig's Leben;
Dieß soll mir Kraft zum Guten geben.
O Gott! von Herzen lieb' ich dich,
Und meinen Nächsten, so wie mich.
O möchte ich nach deinem Willen,
Stets meine Pflicht getreu erfüllen.

II. Pflichten gegen sich selbst.

Die wahre Selbstliebe.

124. Wer liebt sich selbst?
Der immer nur, was recht ist, thut.
Der Tugend liebt;
Denn sie ist unser höchstes Gut.

Beherrsche deine Sinnnlichkeit.

125. Merke dir vor allen Lehren:
Lerne Dulden und Entbehren!

---

126. Unbeherrschte Sinnlichkeit,
Tödtet die Zufriedenheit;
Sie vergiftet alle Freud,
Und verwandelt sie in Leid.

---

127. Auch die unschuldigsten der Freuden,
Verkehrt Begierlichkeit in Leiden.

---

128. O traue niemals der Begier',
Leicht bringet sie Verderben dir.

---

129. Die böse Lust mußt du bezwingen,
Sonst wird sie dir Verderben bringen.

Meide den Eigensinn.

130. Es sei dir nichts so sehr, als Eigensinn verhaßt,
Durch ihn wird man sich selbst, und Andern auch zur Last.

Beherrsche dich auch in erlaubten Dingen.

131. Beherrsch' dich selbst auch in erlaubten Dingen,
Sonst wirst du es im Guten nie weit bringen.
(Dann wirst du leicht die böse Lust bezwingen.)

Das Hauptgeschäft.

132. Was ist dein Hauptgeschäft auf Erden?
Verständiger und besser werden.

133. Gelehrig sein, die Wahrheit lieben, —
Das bringt dem Menschen Heil und Segen;
Das Böse scheu'n, das Gute üben, —
Das bringt ihn seinem Gott entgegen.

Bilde Kopf und Herz.

134. Sei für den Hut nicht mehr besorgt, als für den Kopf,
Und für den Kopf nicht mehr als für das Herz.

135. Ein edles Herz erwirbt sich Lohn,
Verstellte Güte Spott und Hohn.

Nimm jede Belehrung willig an.

136. Wer zu stolz ist, Belehrung anzunehmen; der ist nicht werth, eine zu erhalten.

137. Mit guten Lehren Muthwill' treiben,
Kann niemals ungestrafet bleiben.

138. Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen.

Lerne viel.

139. Wer etwas kann, den hält man werth;
Wer nichts versteht, wird nicht geehrt.

140. Wer etwas weiß und kann,
Tragt niemals schwer daran.

141. Wer nichts lernt, weiß auch nichts.

142. Dein bestes Erbtheil ist,
Wenn du recht gut erzogen bist;

Denn Geld und Gut kann bald ein Raub des Unglücks
sein,
Nur was du kannst und weißt, gehöret allzeit dein.

Lerne schon in der Jugend.

143. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer;
Wie Hänschen sich gewöhnt, bleibt Hans immer.

Erkenne deine hohe Bestimmung und lebe darnach.

144. Gott will, wir sollen glücklich sein;
D'rum gab er uns Gesetze,
Sie sollen unser Herz erfreu'n,
Mehr als der Erde Schätze.
Er spricht in uns durch den Verstand,
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Thun oder meiden müssen.

Schätze und erhalte dein Leben.

145. Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut,
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

Pflege deines Leibes auf vernünftige Weise.

146. Des Leibes warten, und ihn nähren,
Das ist, o Schöpfer! meine Pflicht;
Muthwillig seinen Bau zerstören
Verbietet mir dein Unterricht.

Erhalte durch Mäßigkeit dich gesund.

147. Speis und Trank sind Gottes Gaben,
Iß und trink, das will er haben;
Aber friß und sauf doch nie,
Bist ja Mensch, und kein Stück Vieh.

148. Gib Acht, daß nie dein Herz den weisen Spruch vergesse:
Man isset, daß man leb', und lebt nicht, daß man esse.

149. Iß und trink mit Mäßigkeit;
Wach und schlaf zu rechter Zeit.
Reinlich sei in allen Sachen;
Dieß wird recht gesund dich machen.

150. Arbeit, Mäßigkeit und Ruh,
Schließt dem Arzt die Thüre zu.

Unmäßigkeit bringt Leiden.

151. Iß und trink mit Maß und Freuden,
Unmaß muß viel Schmerzen leiden.

152. Ein kranker Mann, ein armer Mann;
Bist du gesund, so denk' daran.

Sei treu in deinem Berufe.

153. Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit;
Besorge deine Standsgeschäfte,
Und nütze deine Lebens-Zeit.

154. Die Liebe Gottes muß dein Herz durchdringen,
So wirst du auch das Schwerste leicht vollbringen.

155. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig's Glück in Hoffnung seh'n, —
Dieß ist der Weg zur Ruh', zum Leben;
Herr lehre diesen Weg mich geh'n.

156. Befaß' dich nicht mit solchen Dingen,
Die keinem Menschen Nutzen bringen.

Achte auf dein Gewissen.

157. Gib auf dein Gewissen Acht,
Liebes Kind! bei Tag und Nacht;
Gott ist's, der es in dir schuf,
Sei gehorsam seinem Ruf!

Sei schamhaft.

158. Ich will bei andern und allein
Recht schamhaft und behutsam sein;
Gott weiß ja alles, was ich thu',
Auch wenn mich niemand sieht, sieht er mir zu.

Ehre dich selbst.

159. Ehre dich selbst, sonst wird dir nichts ehrwürdig sein.

Fliehe die Unkeuschheit.

160. Keuschheit, Sittsamkeit und Zucht
Sei stets deinem Herzen theu'r;
Zittre vor verbotner Frucht,
Dämpf der Wollust erstes Feu'r!

Benütze die Zeit gewissenhaft.

161. Benütze deine Zeit!
Ist sie einmal entlaufen,
So kommt sie nicht zurück,
Du kannst sie nicht erkaufen.

Sei arbeitsam.

162. Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang
Bin ich, o Gott! auf Erden;
Drum will ich auch mein Leben lang
Kein Müssiggänger werden.
Ich will schon jetzt obgleich noch klein,
Recht arbeitsam und fleißig sein.

---

163. Arbeitsamkeit bringt Ehr' und Brod,
Der Müssiggang nur Schand und Noth.

164. Fleiß und Arbeit will ich lieben,
Mich in den Geschäften üben.
Bin ich gleich noch jung und klein,
Fleißig kann ich dennoch sein.

165. Der Faule leidet bitt're Noth,
Dem Fleißigen fehlt's nie an Brod.

Greife deine Arbeit hurtig an.

166. Hast du Arbeit, — frisch daran!
Dann ist sie schon halb gethan.

167. Wer die Arbeit fleißig thut,
Dem schmeckt auch seine Suppe gut.

168. Lust und Lieb zu einem Ding
Macht dir alle Müh' gering.

Gewöhne dich an Ordnung.

169. Lerne Ordnung, liebe sie;
Sie erspart dir Schand und Müh!

Befleiße dich der Reinlichkeit.

170. Artig, flink und rein
Müssen Kinder sein.

171. Reinlichkeit erhält den Leib,
Zieret Kinder, Mann und Weib.

172. Befleiße dich der Reinlichkeit,
Rein sei Gesicht, Hand, Wäsch, und Kleid;
Denn ein beschmutztes Kind sieht man
Mit Eckel und Verachtung an.

Die Tugend allein bringt wahre Ehre.

173. Sei tugendhaft! dieß bringt dir Ehr',
Dieß macht die wahre Freude;

Sei sittsam, dieses ziert dich mehr
Als Spitze, Gold und Seide.

174. Willst du wahrhaft geehret sein;
Der Titel thut es nicht allein,
Reichthum ist wohl gar hinderlich.

175. Trägt einer gar so hoch den Kopf,
So ist er wohl ein eitler Tropf.

Sei ehrenwerth, so ehrt man dich.

176. Wer weise ist, und Tugend ehrt,
Der gibt sich selbst den schönsten Werth.

177. Laß niemals dich von Menschenspott
In deiner Pflicht verhindern;
Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott,
Und nicht bei Menschenkindern.

Benütze das Zeitliche als Mittel zur Tugend.

178. Sieh Geld nur als ein Mittel an,
Womit man Gutes stiften kann.

Meide den Geiz.

179. Der Arme hat wenig, der Geizige nichts.
Je reicher er stirbt, desto ärmer hat er gelebt.

180. Laßt uns nach bessern Gütern streben,
Die uns noch freu'n in jenem Leben.

Sei sparsam.

181. Wer sparsam ist, lebt lange glücklich;
Sein Leben wird durch Mangel nicht verkürzt,
Wenn den Verschwender augenblicklich
Die Thorheit oft in's Elend stürzt.

182. Im Kleinen sparen ist schon gut,
Wenn man es auch im Großen thut.

Der Mensch darf sinnliche Freuden genießen.

183. Alle Freuden hier auf Erden
Sind uns vom Himmel gegönnt,
Wenn man nur, um froh zu werden,
Auch das Maß der Freude kennt.

Halte bei deinen Ergötzungen Zeit und Maß.

184. Ergötze dich zu seiner Zeit;
Doch allemal mit Mäßigkeit.

Meide jede sündhafte Ergötzung.

185. Uns're Kindheit, uns're Jugend,
Jedes Alter darf sich freu'n;
Auch die Freude selbst ist Tugend,
Aber sie muß heilig sein.

Gott! dieß sei mein fester Wille:
Keusch, behutsam, rein zu sein;
In der Unschuld heit'rer Stille
Deiner Gnade mich zu freu'n!

Keine Freude dieser Welt,
Wenn sie noch so sehr gefällt,
Ziehe wider dein Gesetz
Mich in ihr verderblich Netz.

Verzage nicht im Leiden.

186. Nichts geschieht von Ungefähr,
Alles kommt vom Höchsten her.

---

187. Ein Christ murrt nicht bei den Beschwerden,
Die keine Vorsicht hindern kann;
Er sucht, daß sie ihm nützlich werden,
Und betet Gottes Willen an.

---

188. Leicht erträgst du, was er trägt,
Wer Geduld zur Bürde legt.

189. Leiden währt nicht immer,
Ungeduld macht's schlimmer.

In allen Leiden trau auf Gott.

190. Nie zag' ich, Gott erhält die Welt,
Er kann auch mich erhalten;
Wenn alles um mich wankt und fällt,
Laß ich ihn mächtig walten.
Sein Machtwort nur
Trägt die Natur.
Auch unter Sturm und Blitzen
Kann er mich noch beschützen.

Gebet im Leiden.

191. Kein Sperrling fällt,
Herr! ohne deinen Willen,
Dieß soll mein Herz stets mit dem Trost erfüllen:
Daß deine Hand mein Leben hält.

Blicke in deinen Leiden auf die kommende Seligkeit.

192. Was sind die Leiden hier auf Erden
In Hinsicht jener Herrlichkeit,
Die offenbar an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Erkenne deine Fehltritte.

193. Die erste Sünd' ist: daß man den Herrn beleidigt,
Die zweite, größer noch, ist: daß man sie vertheidigt.

---

194. Ein aufrichtiges: »ich habe gefehlt,«
Ist mehr als alle Entschuldigung werth.

Laß dir den ersten Fehltritt zur Warnung sein.

195. Fehlst du hie und da einmal,
Fehl nur nicht das zweitemal!

Unglück soll dich zur Besserung treiben.

196. Nicht mehr zu klagen, rath ich dir,
Unglücklicher auf Erden!
Denn Unglück ist ein Glück, wenn wir
Durch selbes besser werden.

---

197. Thue nichts Böses, so widerfährt dir auch nichts Böses. —

III. Pflichten gegen den Nächsten.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

198. Dieß Wort sei mir ins Herz geschrieben,
Daran mein Herz! erinnere dich:
Gott soll ich über Alles lieben,
Und meinen Nächsten, so wie mich.

---

199. Du Gott der Liebe willst, daß ich
Den Nächsten liebe, so wie mich.

Jeder Mensch ist unser Nächster.

200. Die Erd' ist groß, und überall
Voll schöner Gottes Güter,
Und alle Menschen — Jud und Türk
Und Christ sind — unsre Brüder.

Ehre an jedem Menschen das Bild Gottes.

201. Bei Gott sind alle Menschen gleich,
Sie mögen arm, sie mögen reich,
Verachtet oder vornehm sein;
Gott sieht auf Tugend nur allein.

Der Nächste ist wie du Gottes Kind.

202. Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind wie ich;
Sollt' ich sein Kind nicht lieben?

Durch Nächstenliebe erweiset sich die wahre Gottes Liebe.

203. Was ich den Menschen hier gethan,
Dem Kleinsten auch von diesen,
Das sieht der liebe Gott so an,
Als hätt' ich's ihm erwiesen.

Christliches Gebot der Nächstenliebe.

204. Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg auch keinem Andern zu!

Sei höflich.

205. Sei stets höflich, und thu Allen,
Was erlaubt ist, zu gefallen.

---

206. Den Menschen schänden grobe Sitten,
Wer höflich ist, ist wohlgelitten.

Sei demüthig und bescheiden.

207. Um Gott und Menschen zu gefallen,
Bestreb dich demuthsvoll zu sein.
Bescheidenheit gefällt bei Allen,
Und ärndtet Liebe ein.

Meide den Stolz.

208. Was ist mein Stand und Glück und jede gute Gabe?
Ein unverdientes Gut!

Bewahrt mich, o Gott! von dem ich alles habe,
Vor Stolz und Uebermuth.

209. Hoffart gehet vor dem Fall,
Schande folgt ihr überall.

Sei gegen deinen Nächsten wohlwollend.

210. In Andrer Glück sein eignes finden
Ist dieses Lebens Seligkeit!
Und and'rer Menschen Wohlfahrt gründen,
Schafft göttliche Zufriedenheit.

211. Nie freut ein guter Mensch sich bei des Andern Leiden,
Er weint bei And'rer Schmerz, ist froh bei And'rer Freuden.

Theile gern von dem Deinigen dem Nächsten mit.

212. Was Gott beschert, ist nicht allein für mich,
Mein Nächster ist so gut sein Kind wie ich.
Ein Liebeswerk nimmt er so an,
Als hätt' ich es ihm selbst gethan.

213. Wer dieser Erde Güter hat,
Und sieht den Nächsten leiden,
Und macht die Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden;
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

Hilf deinem Nächsten.

214. Hilf deinem Nächsten in der Noth,
Was du ihm thust, vergilt dir Gott.

215. Was wir dahier den Armen geben,
Bleibt aufbewahrt für jenes Leben.

Posaune das Gute, das du Andern thust, nicht aus.

216. Wie schön ist's, Andern Gut's erzeigen?
Noch schöner ist's: es thun, und — schweigen.

Auch deinem Feinde sollst du Gutes thun.

217. Wer seinem Feinde Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.

---

218. Du bittest Gott: vergib mir meine Schuld!
Vergib auch du, — leid Unrecht mit Geduld!

Sei friedfertig.

219. Friede ernährt,
Unfriede verzehrt.

Sei nachgiebig.

220. Mit Starrsinn bringt man es nicht weit,
Viel besser ist Nachgiebigkeit.

Der Friede ist ein unschätzbares Glück.

221. Mich freut nichts in der Welt,
Wenn mir der Friede fehlt;
Wo Friede herrscht, herrscht Ueberfluß,
Wo er gebricht, ist kein Genuß.

Sei verträgsam.

222. Mensch! wenn du nicht verträgsam bist;
So denkest du wohl nicht daran,
Wie gut es für den Menschen ist,
Daß er bei Menschen leben kann.

---

223. Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich necken und verklagen,
Haben kleine böse Herzen,
Machen ihren Eltern Schmerzen.

224. Sei friedsam, denn es nimmt der Streit,
Ein Ende, das dich nicht erfreut.

Betrübe deinen Nächsten nicht.

225. O Gott, ich will den Nächsten lieben,
Er ist dein Kind, wie ich;
Will ihn mit Vorsatz nie betrüben,
Betrübet er auch mich.
Dieß ist die Lehre unsers Herrn:
»Seid liebreich und verzeihet gern.«

Sei versöhnlich.

226. Versöhnlich sollst du sein,
Beleidigung verzeih'n,
Und jederzeit dich schämen,
Die Rache selbst zu nehmen.

---

227. Ertragst du eine Unbild nicht mit Ruh',
So ziehest du dir deren hundert zu.

Suche deinen Beleidiger durch Liebe zu gewinnen.

228. Gewinne, wenn du kannst, durch Liebe deinen Feind,
Er wird beschämt — vielleicht einmal dein wahrer Freund.

Sei dankbar.

229. Den, der durch Wohlthun dich erfreut,
Erfreue du durch Dankbarkeit.
Wer gern dir seine Dienste leiht,
Dem sei dein Gegendienst geweiht.

---

230. Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.

Vermeide den Undank.

231. Der Undankbare ist nicht werth,
Daß man ihm ferner Gutes thu',

Und niemals noch hab ich gehört,
Daß auf ihm Gottes Segen ruh'.

Erhalte das Leben deines Nächsten.

232. Heilig sei dir jedes Menschen Leben,
Denn zu einem hohen Zweck hat Gott es ihm gegeben.

Verführe deinen Mitmenschen nicht zum Bösen.

233. Gott straft gewiß den Frechen,
Der die Unschuld verführt;
Ihn lohnt selbst sein Verbrechen,
Wie es ihm sich gebührt.

Rede immer die Wahrheit.

234. Die Wahrheit rede stets, und wag' es nie zu lügen,
Du kannst die Menschen zwar, doch niemals Gott betrügen.

---

235. Mit der Wahrheit besteht man sein ganzes Leben,
Mit der Lüge oft kaum eine Stunde.

---

236. Wer unverschämt mit Lügen prahlt,
Wird oft mit gleicher Münz bezahlt.

Lüge weder aus Scherz noch aus Noth.

237. Du hassest allen Falsch', o Gott!
Drum will ich es nie wagen
Je eine Lüge in der Noth,
Je nur aus Scherz zu sagen.

Dem Lügner glaubt man nichts.

238. Wer öfters lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Lügen und Stehlen sind Geschwister.

239. Ein junger Lügner, ein alter Dieb.

Falschheit besteht nicht mit der Lehre Jesu.

240. Vor Falschheit und Verstellung rein
Soll jeder Schüler Jesu sein.

---

241. Im Land, wo Treu' und Glauben fliehen,
Kann weder Glück noch Segen blühen.

Meide am meisten die Gleißnerei.

242. Die schändlichste der Lügen
Ist gleißnerische Frömmigkeit;
Die Menschen kann man kurze Zeit,
Gott aber nie betrügen.

Argwohne nicht.

243. Den Argwohn fliehe wie das Gift,
Weil er gar oft die Unschuld trifft!

Tadle nicht.

244. Eh' du Andrer Schwäche tadelst,
O so denke erst daran,
Ob der And're gleiche Schwächen
Nicht an dir auch tadeln kann.

---

245. Wer eigne Fehler bessert ist ein weiser Mann,
Ein Thor nimmt sich nur fremder Fehler an!

---

246. Rühme, was rühmlich scheint;
Tadeln macht dir keinen Freund!

Suche den Fehlenden zu bessern.

247. Siehst du den Nächsten sich vergehen,
Weis' ihn zurecht statt ihn zu schmähen;
Die Schmähsucht einer losen Zung
Erschwert ihm nur die Besserung.

Sei verschwiegen.

248. Treu und verschwiegen sein ist eine schöne Pflicht,
Wo Plaudern schaden kann, schweig still, und rede nicht!

Spotte deines Nächsten nicht.

249. Spott' And'rer nicht, und denk' daran,
Daß es dich auch einst treffen kann.

Verachte auch den Fehlenden nicht.

250. Sieh keinen mit Verachtung an,
Weil jeder sich noch bessern kann.

---

251. Wenn einer Böses thut, so hasse nur die That,
Lieb' und bedaure den, der sie begangen hat.

Sei nicht eigennützig.

252. Wer sich dem Eigennutz ergibt,
Denselben mehr als Tugend liebt,
Der kann die Seligkeit nicht erben,
Sein Los ist ewiges Verderben.

Sage dir selbst vielmal:

253. Alles Unrecht will ich hassen,
Flieh'n, was leicht dazu verführt,
Jedem geben, jedem lassen
Das, was ihm — als Sein gebührt.

Unrecht Gut, thut nicht gut.

254. Der Heller, den man sich mit Recht gewinnt,
Ist mehr als Thaler werth, wenn die gestohlen sind.

---

255. Unrechtes Gut ist eine Bürde,
Die ewig mich beschweren würde.

---

256. Das fremde Gut, das du genommen,
Läßt dich der Strafe nie entkommen.

257. Es folget Strafe, Schimpf und Schmach,
Dem Diebe auf dem Fuße nach.

258. Die fremden Sachen rührt ein braver Mann,
So wenig als ein glühend Eisen an.

259. Was wir mit Unrecht uns erwerben,
Gereicht uns immer zum Verderben.

Ehrlichkeit gilt überall.

260. Ehrliche Hand
Geht durch's ganze Land.

261. Wäre kein Hehler, so wäre auch kein Stehler.

Beneide deinen Nächsten nicht.

262. Wer Andr'e um ihr Glück beneid't,
Ist traurig, wenn sich And're freu'n;
Wer über Unglück sich erfreut,
Der ist nicht werth, ein Mensch zu sein.

Der Neidige ist des Guten nicht werth.

263. Wer mit Neid ansieht, was Andere haben, ist nicht werth zu haben, und nicht fähig zu genießen, was er hat.

IV. Einige besondere Pflichten.

Freue dich deiner Eltern.

264. So lang ich Eltern habe,
Will ich mich ihrer freu'n,
Und ihnen bis zum Grabe,
Treu und ergeben sein.

Ehre die Eltern.

265. Dem Kinde, das die Eltern ehrt,
Wird Glück und Heil von Gott beschert.

Gehorsame deinen Eltern.

266. Wenn deine Eltern dir was ernstlich untersagen;
So folge, ohne erst »warum?« zu fragen;
Die Eltern wollen's so, genug! denk' nur bei dir:
»Sie wissen schon — warum, — sie meinen's gut mit mir.«

---

267. Ein gutes Kind thut seine Pflicht,
Seh'n es auch die Eltern nicht.

Betrübe deine Eltern nicht.

268. Ein Kind, das seine Eltern kränkt,
Das wider sie auf Böses denkt,
Das nicht der Eltern Segen sucht,
Wird öffentlich von Gott verflucht.
Erschrecklich wird sein Ende sein,
Es rennt in Schmach und Qual hinein.

---

269. Ein gutes Kind ist des Vaters Ehre, und der Mutter Freude.

---

270. Wer seinen Vater verläßt, der ist von den Menschen gebrandmarkt, und wer seine Mutter betrübt, der ist von Gott verflucht.

(Sprüchwörter 3, 18.)

---

271. Gott segnet das Kind vom Himmel herab, welches die Eltern auf Erde segnen.

---

272. Die allerschönste Tugend übt,
Wer Gott und Eltern kindlich liebt.

Geschwisterliebe.

273. Seid voll Vertraulichkeit ihr Schwestern, und ihr Brüder!
Die Eintracht baut das Haus, die Zwietracht reißt es nieder.

Ehre die Alten.

274. Ehre Greise, liebes Kind!
Weil sie deine Lehrer sind;
Greise geben guten Rath,
Folge ihnen in der That.

---

275. So jemand nicht das Alter ehrt,
Ist der wohl lang zu leben werth?
Und lebt er dennoch lang auf Erden,
So wird mit gleichem ihm vergolten werden;
Er wird verwegner Jugend Spott.
Davor bewahre mich, o lieber Gott!

Ehre deine Lehrer.

276. Wollt' ich die nicht lieben, ehren
Und nicht denen folgen williglich,
Die mich leiten, die mich lehren!
O! da wär' ich selber wider mich!
Laß mich, Herr! doch weise sein,
Und an mir der Lehrer Werk gedeihlich sein.

Ehre die Priester.

277. Priester sind von Gott gesandt,
Uns're Lehrer hier auf Erden;
Uns're Führer einst zu werden;
In ein bess'res Vaterland:
Darum haltet sie in Ehren,
Und befolget ihre Lehren;
Heilig ist der Priesterstand.

Verachte die Armen nicht.

278. Verschmäh den Armen nicht, er sei auch noch so klein;
Er ist ein Mensch wie du, — braucht er noch mehr zu sein;

Liebe das Vaterland.

279. An Liebe für das Vaterland,
An G'nügsamkeit in jedem Stand
Laß deine Jugend sich gewöhnen.

Heil dem Vaterlande, wenn jeder das Seine thut.

280. Ein jeder leb' nach seinem Stand,
Ein jeder übe seine Pflicht;
Dann ist beglückt das Vaterland,
Dann fehlet es an Tugend nicht.

Gott hat auch die Thiere zum Genuß der Freude erschaffen.

281. Die Welt gehört uns Menschen nicht allein,
Viel tausend Thiere sollen auch d'rauf leben,
Und sich der Güte Gottes freu'n,
Der ihnen Speis und Trank, wie uns gegeben.

---

282. Wer selbst den Thieren gut begegnet,
Wird auch dafür von Gott gesegnet.

Plage deßwegen nie ein Thier.

283. Quäle nie ein Thier aus Bosheit oder Scherz,
Denn das arme Thier fühlt auch, wie du, den Schmerz.

---

284. Ein Thierchen sei auch noch so klein,
Es kann dem Menschen nützlich sein.

Zerstöre kein Werk der Natur.

285. Ach! manches schöne Bäumchen stirbt,
Weil es ein böser Bub verdirbt.

---

286. Zu unserm Wohle hat Gott die Natur geschaffen,
Weh' dem, der sie zerstört, er wird sich selbst bestrafen.

Lehren für Dienstbothen.

287. Mußt du mit Dienen dich ernähren,
So such' den Nutzen deines Herrn;
Wie auch das Sprichwort darauf dringt,
»Deß Brod man ißt, deß Lied man singt.«

III. Hauptstück.

Tugendmittel.

Erweckung der guten Meinung.

288. Fang' an mit Gott, mit Gott hör' auf!
Dieß ist der schönste Lebenslauf.

Bete und arbeite — arbeite und bete.

289. Bet oft und gut, dieß wird dir Kraft zum Guten geben,
Wer recht zu beten weiß, der weiß auch recht zu leben.
Das Beten gibt zum Guten Kraft und Muth,
Wer nach dem Guten strebt, der betet gut.

---

290. Nicht blos in deiner Andachtsstunde,
Soll Gott von dir gepriesen sein,
Es stimme allzeit mit dem Munde
Dein Herz und ganzes Leben ein.

Prüfe dich selbst.

291. Will ich vor Gott am jüngsten Tag bestehen,
So muß ich oft in mein Gewissen gehen.

---

292. Willst du jetzt schon dein letztes Urtheil wissen,
So richt' dich selbst! — was sagt dir dein Gewissen?

Denke oft an Gott.

293. Reitzt dich der Sünde schnöde Freud',
So denk' an Gott und Ewigkeit!

Denke oft an deine Bestimmung.

294. Still und einsam oft es überlegen,
Was man ist, und werden soll,
Heißt im wahren Sinn sein Bestes pflegen,
O! das thut der Seele wohl.

Denke an deine Sterblichkeit.

295. Bedenke deine Sterblichkeit,
Und trachte jetzt dich zu bekehren,
Jetzt wirke Buße, da noch Zeit,
Sonst möcht' es dir der Tod verwehren.

---

296. Um vor dem Tode nicht zu beben,
Gedenk' an das bess're Leben!

Denke an Tod und Grab.

297. Denk' an den Tod, wenn böse Triebe,
Wenn Lust der Welt und ihre Liebe
Dich reitzen, und ersticke sie!

---

298. Sprich: kann ich nicht noch heute sterben?
Und könnt' ich auch die Welt erwerben,
Beging ich doch solch' Uebel nie.

---

299. Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

---

300. Lebe fromm! so bist du jederzeit
Auf einen guten Tod bereit.

---

301. Mit jeder Stunde, Mensch! eilst du dem Grabe zu,
Bedenk' es, — wie du lebst, so stirbst und fahrest du.

Denke an die Ewigkeit.

302. Reitzt dich die Sünd', reitzt dich die schnöde Freud,
Denk' an das End, denk' an die Ewigkeit!

303. Vergleich ich mit der Ewigkeit
Den Kampf von wenig Jahren;
So werd' ich mich vor Sicherheit
Und Kleinmuth stets bewahren.
Die Hoffnung jener bessern Welt
Soll meinen Geist erheben,
Und ihn, wenn mir der Muth entfällt,
Mit neuer Kraft beleben.

Vermeide den ersten Schritt.

304. Erzitt're vor dem ersten Schritte!
Mit ihm sind schon die nächsten Tritte
Zu einem nahen Fall gethan.

Fliehe böse Gesellschaft.

305. Du sollst, so viel du kannst, die bösen Menschen flieh'n,
Sonst werden sie dich bald auf ihre Seite zieh'n.

---

306. Die Bösen soll man flieh'n, so viel man kann,
Sie stecken auch die Guten an.

Besuche den öffentlichen Gottesdienst.

307. Voll Ehrfurcht finde dich im Hause Gottes ein,
Dann wird der liebe Gott dir dort auch gnädig sein.

---

308. Bedenke, was die Kirche ist,
Und in der Kirche, wo du bist!

Wirke mit Gottes Gnade, die du besonders in den heiligen Sakramenten erlangst, ernstlich mit.

309. Die Heiligung erfordert Müh',
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie;
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

Sonntagsfeier.

310. Der Heuchler nur kann es nicht sehen,
Wenn wir am Sonntag Gutes thun;
Nur er will lieber müssig gehen,
Um nie vom Laster auszuruh'n.

311. Gott!
Hilf, daß ich deinen Ruhetag
Zu meinem Segen feiern mag,
Bewahr' mich vor dem Geist der Welt,
Die deinen Tag verächtlich hält,
Doch laß mich nicht dabei besteh'n,
Dich nur am Sonntag zu erhöh'n.
Herr! meine ganze Lebenszeit,
Sei deinem Dienst und Ruhm geweih't.

Schätze sehr hoch Gottes Wort.

312. Halt fest an Gottes Wort,
Es ist dein Glück auf Erden,
Und wird, so wahr Gott ist,
Dein Glück im Himmel werden.
Verachte christlich groß
Des Bibelfeindes Spott;
Die Lehre, die er schmäht,
Bleibt doch das Wort von Gott.

313. Beim Gebete rede ich, o Gott! zu dir;
Bei der Predigt redest du, o Herr! zu mir.

Buße und Ablaß.

314. Mein Schöpfer lehre mich wohl fassen,
Was wahre, rechte Buße sei;
Hilf mir die Sünde ernstlich hassen,
Und laß mich ohne Heuchelei
Mein Leben bessern. Dieß allein
Kann ein Beweis der Buße sein.

So werd' ich Ablaß meiner Sünden,
So Ablaß deiner Strafe finden.

Verehrung der Heiligen.

315. Maria an ihre Verehrer:
Sieh' meinen Sohn, folg' seinen Lehren,
So wirst du ihn und mich verehren;
Halt dich, gleich mir, von Sünden rein,
Dieß soll die Frucht der Andacht sein.

---

316. Die Seligkeit ist alles werth,
Auf Brüder! sparet keine Müh'!
Wer sie im Ernst begehrt,
Erhaltet sicher sie.

---

317. Währt doch nur Alles kurze Zeit
Auf dieser Welt, und dann
Fängt sich zur nahen Ewigkeit
Der Feierabend an.

---

318. Den Frommen schrecket nicht der Tod:
Sein Tagewerk ist aus,
Nun ruft ihn der gerechte Gott
Zu seinem Lohn nach Haus.

IV. Hauptstück.

Reime und Sprüchwörter vermischten Inhalts.

Alter.

319. Das Alter schleicht dem Menschen auf dem Fuße nach.

---

320. Willst du nicht in der Jugend dem alten Manne Zehrung, Wegsteuer, und Krückengeld schaffen, so geh im Alter betteln.

321. Alte Bäume sind bös biegen.

322. Das Alter soll der Jugend Vorbild, die Jugend des Alters Stütze sein.

Arbeitsamkeit und Frömmigkeit.

323. Sei fromm, als wenn du heut noch sterben würdest,
Und arbeitsam, als wenn du morgen noch leben würdest.

324. Arbeitsschweiß an Händen hat mehr Ehre, als ein goldner Ring am Finger.

325. Wer den Kern haben will, muß zuerst die Schale brechen.

Argwohn — sollst du vermeiden.

326. Wer sich mit Argwohn quält, muß stets in Kummer leben,
Denn Furcht und Argwohn sind ein steter Tod im Leben.

Arme.

327. Der du des Armen kannst vergessen,
Verdienst nicht, dich satt zu essen.

328. Wer arm ist, und nichts weiß und kann,
Ist leider doppelt schlimm daran.

Armuth.

329. Wär Armuth nicht, so wäre keine Kunst.

330. Der Vater ein Schlemmer, der Sohn ein Bettler.

Begraben — soll man nicht zu frühe.

331. Bin ich nicht todt, begrabt mich nicht,
Sonst klag ich es vor Gottes G'richt.

Belohnung.

332. Was manchmal Strafen nicht erzwingen,
Kann durch Belohnung leicht gelingen.

Beispiele — sollen uns klug machen.

333. Was der Kluge Gutes sieht, ahmt er nach mit Freuden,
Und das Böse lernt er auch an Exempeln meiden.

---

334. Stürzt sich ein Mensch in Sünd' und Schmach,
Seid klug und macht es ihm nicht nach.

Blindheit — geistige.

335. Wenn das Aug nicht sehen will,
So helfen weder Licht noch Brill. —

Bösewicht.

336. Oft trifft den frechen Bösewicht
Gleich auf der That sein Strafgericht.

Böses — sollst du verhindern.

337. Wer böse Thaten hindern kann,
Und thut es nicht, ist Schuld daran.

Bösewicht.

338. Wie sorglos wälzt der freche Bösewicht,
Den Stein herbei, der ihm den Nacken bricht.

Bürde — die leichteste und nützlichste.

339. Wer etwas weiß und kann,
Trägt niemals schwer daran.

Buße.

340. Du mußt dem Teufel die Herberg aufkünden, wenn Gott bei dir einkehren soll.

---

341. Ohne Um=kehren
Kein Recht=laufen.

Diebstahl.

342. Ein Diebstahl sei so schlau er mag,
Er kommt oft seltsam an den Tag.

Ehrlichkeit.

343. Wie schön ist doch die Ehrlichkeit,
Die Gott und gute Menschen freut.

Eigenliebe.

344. Fremdes Feuer ist nicht so hell, als daheim der Rauch.

345. Einem jeden gefällt seine Weise wohl,
Drum ist das Land der Narren voll.

Eigenthum.

346. Der eig'ne Heerd
Ist Goldes werth;
Ist er gleich arm,
Hält er doch warm.

347. Das Schneckenleben ist das beste.

Einfalt.

348. Gott muß seinen Himmel mit Kindern und Albernen füllen.

Erde.

349. Erde bist du, — von der Erde issest du, —
Erde wirst du.

350. Wie Manchem ist sein ewig Heil,
Für schlechte Erdengüter feil.

Fallen — davor versorge dich.

351. Nimm vor allem dich in Acht,
Lauf und springe mit Bedacht.
Du kletterst gern — bedenk', was sind gerade Glieder
Für Glück? — man bricht sie leicht, und heilt sie selten wieder.

Falschheit.

352. Ein Schurke fang' es noch so listig an,
Die Falschheit schlägt zuletzt den eignen Mann.

353. Mit Falschheit kommt man niemals weit,
Drum halt' es mit der Redlichkeit.

Fehler — fremde sollen dich warnen.

354. Aus fremden Fehlern kannst du großen Vortheil ziehen.
Statt daß du tadeln willst, such' lieber sie zu fliehen.

355. Womit ein Feind zu schaden denkt,
Wird uns von Gott zum Heil gelenkt.

Feuer und Licht.

356. Gebt Acht auf's Feu'r, gebt Acht auf's Licht,
Denkt nicht: ein Funke schadet nicht;
Ein Funke Feu'r, auch noch so klein,
Der äschert ganze Dörfer ein.

Freude — Anderer sollst du nicht stören.

357. Wer eines Menschen Freude stört,
Der Mensch ist keiner Freude werth.

Fleiß.

358. Die fleißige, geschickte Hand,
Erwirbt sich Brod in jedem Land'.

359. Dem fleißigen Manne guckt der Hunger wohl in's Fenster!
Aber in's Haus darf er nicht kommen.

Freuden.

360. Mit Unverstand genoß'ne Freuden,
Verwandeln sich in Schmerz und Leiden.

Freunde — treue sind selten.

361. Freunde in der Noth,
Geh'n tausend auf ein Loth.

Freundliche Worte.

362. Pfeiffen und Harfen lauten wohl, eine freundliche Rede noch besser.

Friede.

363. Besser ein Ey im Frieden, als ein Ochs im Kriege.

Fuhrwerk.

364. Böser Leute Fahrt währt nicht lang, denn Gott ist nicht beim Fuhrwerk.

365. Wer in der Welt mit Gottes Fuhrwerk fortkommen will, kann nicht alle Stöck und Steine aus der Fahrstraße räumen, er muß mit Geduld und Gemach fahren, bis er Abends in die Herberg kommt.

Furchtlosigkeit.

366. Wer dem Unglücke unter die Augen geht, den fürchtet es; — wer es fürchtet, den jagt es.

Furcht Gottes.

367. Wer Gott fürchtet, hat nichts anders zu fürchten.

Gäste — ungeladene.

368. Ungeladene Gäste setzt man hinter den Feuer-Heerd.

369. Schulden, Alter und Tod kommen unangemeldet in's Haus.

Gebet.

370. Zum rechten Gebet gehören: ein gutes Gewissen, heilige Hände, und ein frommes Herz.

371. Kurzes Gebet — tiefe Andacht.

372. Nicht der Ort, das Herz macht das Gebet.

373. Sorgen treibt zum Gebet. — Gebet vertreibt die Sorgen.

374. Gebet kann selbst das Herz des Sünders rühren,
Und ihn zurück auf Gottes Wege führen.

Geiz.

375. Dem Geizigen ist alles um's Geld feil, — selbst seine Seele und sein Gott.

376. Der Geizige macht sich selbst seine Fahrt zur Hölle sauer.

377. Der Geizige muß Hunger leiden, weil der Teufel den Schlüssel zum Geldkasten hat.

378. Der Geizige ist ärger als ein Dieb: der Dieb stiehlt dem Andern das Geld aus der Tasche, der Geizige sich selbst das Mark aus den Beinen.

Geld.

379. Viel Geld scheint dir das größte Glück auf Erden,
Und doch kann's dir leicht zum Verderben werden.

380. Ich lobe den, der Geld und Gut besitzt,
Wenn er's für sich und Andre wohl benützt.

Gemüthsruhe.

381. Sei im Denken und im Sprechen
Weise, treu und brav im Thun!
So mag Erd' und Himmel brechen;
Du kannst sicher ruh'n.

382. Laß' dir an Wenigem genügen,
Statt mehr wirst du sonst gar nichts kriegen.

Geschämigkeit.

383. Schamlosigkeit ist oft gewesen
Der erste Lehrer manches Bösen;
Wie Rosen glänzt Geschämigkeit,
Erhalt' den Flor durch Wachsamkeit.

Geschicklichkeit.

384. Man kann aus manchen schlechten Sachen
Durch Fleiß und Kunst ein Labsal machen,
Doch bist du ungeschickt und faul,
So nimm vorlieb, und wisch das Maul!

Geschöpfe Gottes — sind alle gut.

385. Alles, was Gott schafft und thut,
Ist fürwahr recht schön und gut,
Wenn man's nur bedenket wohl,
Wozu jedes nützen soll.

386. Was Gott erschaffen in der Welt,
Ist alles gut und wohlbestellt;
Gebrauch es nur mit klugem Rath,
Wozu er es geordnet hat.

Gesundheit.

387. Manche Schmerzen könntest du vermeiden.
Willst du aber nicht, so mußt du sie halt leiden.

388. Was nützt ein prächtiges Gewand,
Fehlt dir's an Tugend und Verstand.

Gewissen.

389. Ein gutes Gewissen
Kann dir alles Leid versüßen.

390. Das Gewissen ist des Menschen Gott.

391. Das Gewissen ist des Menschen Schuldenbuch.

392. Ein bös Gewissen flöhe durch einen eisernen Berg, wenn's durch könnte.

393. Das Gewissen ist ein guter Haushund, der die Diebe wacker anbellt (die Sünde verscheucht.)

Gewissenslohn.

394. Ein gutes Werk, das wohl gelingt,
Die größte Lust auf Erden bringt.

Gewürze.

395. Die köstlichsten Gewürze weit und breit,
Sind Arbeit, Hunger und Genügsamkeit.

Giftige Pflanzen.

396. Der Kräuter Kraft ist mancherlei;
Ein's ist dir Gift, ein's ist Arznei.

---

397. Iß nicht, was du nicht kennst, wenn's noch so süße schmeckt,
Weil oft der bittre Tod in süßen Wurzeln steckt.

---

398. Sieh wohl zu, was du nimmst, es steht oft Gift im schönsten Gartenbeet.

---

399. Schwarz Beerlein sei du noch so schön,
Kenn ich dich nicht, laß ich dich stehn.

Glück.

400. Glück und Glas
Wie bald bricht das.

---

401. Das Glück muß den Mann, nicht der Mann das Glück suchen.

---

402. Wem das Glück zu wohl will, den macht's zum Narren.

Goldgrube.

403. Die rechte Goldgrub ist der Fleiß,
Für den, der ihn zu üben weiß.

Gott.

404. Was man in Gottes Namen anfängt, das geht in Gottes Namen hinaus.

405. Bei Gott ist Rath und That, — er läßt sich allenthalben finden.

406. Gott versüsset den Wasserkrug, und würzet den Haberbrei.

407. Wenn Gott einen strafen will, so thut er ihm die Augen zu.

408. Gott gibt nicht mehr Frost als Kleider.

409. Gott muß schicken, wenn's soll glücken.

Großes wird aus dem Kleinen.

410. Viele Tröpflein machen Wasser;
Viele Schrittlein machen eine Meile.

Handwerk.

411. Ein Handwerk hat einen goldenen Boden.

Haushaltung — kluge.

412. Schlechte und verdorb'ne Sachen
Sind durch Klugheit gut zu machen.

Herenrauch.

413. Besorg dein Vieh, und schon es auch,
Dieß ist der beste Herenrauch.

Hoffart.

414. Die Hoffart mißt sich nach der langen Elle.

415. Wann Hoffart aufgeht, so geht das Glück unter.

Jammer.

416. Fehlt es nur nicht an gutem Willen,
So kann man vielen Jammer stillen.

Jugend.

417. Die Zierde der Jugend
Ist Unschuld und Tugend.

Kunst.

418. Die kleinste Kunst, die man recht kann,
Ernähret sicher ihren Mann.

Kirche — Kapelle.

419. Wo unser Herr Gott eine Kirche hat, da hat der Teufel eine Kapelle.

Kleider.

420. »Kleider machen Leute,«
Dieses ist nicht wahr;
Silber, Gold und Seide
Trägt auch mancher Narr.
Selbst gesponnen, selbst gemacht,
Rein dabei — ist Bauerntracht.

Leiden.

421. Ein kleines Ungemach zu meiden,
Stürzt Mancher sich in größre Leiden.

---

422. Was uns auch für ein Leiden drücke,
Es dient stets zu unserm Glücke.

Leckerhaftigkeit.

423. Aus dem reichen Schlecker,
Wird ein armer Lecker.

Lernen.

424. Lerne, so viel du kannst, und thue, was du sollst.

Lügen.

425. Die Lügen sind ein böser Samen,
Aus dem nie gute Früchte kamen.
Es kommt einst der Tag voll Schrecken,
Der jede Lüge wird entdecken.

Luft.

426. Gott rief, uns zu umgeben,
Der Luft, die Alles trägt;

Durch sie hat alles Leben,
Wird Alles stets bewegt.
Da sammeln Dünste sich,
Und werden Thau und Regen
Und Fruchtbarkeit und Segen
Für Pflanzen, Thier' und mich.

Mäßigkeit.

427. Zum Trinken schafft Gott Wein und Bier,
Zum Saufen nicht, dieß merke dir!

Morgenstund hat Gold im Mund.

428. Wer in der Frühe schon
Der Trägheit unterliegt,
Der wird bei Tage auch
Gar leicht von ihr besiegt.

Morgen.

429. Heut soll dem Morgen
Nichts borgen.

430. Morgen, morgen, nur nicht heute!
Sprechen alle faule Leute.

431. Wenn Gott sagt: heute, — sagt der Teufel morgen.
(Verschub der Buße.)

Mühe.

432. Der Müh' gibt Gott Schaf und Kuh'.

433. Gott gibt den Menschen einen Ochsen, aber nicht bei den Hörnern.

434. Acht' keiner Mühe Bitterkeit,
Die dich mit süßem Lohn erfreut.

Müssiggang.

435. Laß nie den Müssiggang dir deine Zeit verzehren.

436. Der Faule kommt nicht fort, der Fleiß'ge kommt zu Ehren.

437. Müssiggang ist aller Laster Anfang.

Nachbarschaft.

438. Guter Nachbar, guter Morgen;
Böser Nachbar, ew'ger Krieg.

Nächstenliebe.

439. Wenn du einen Nackten siehst, so glaube, es sei ein Loch in deinem Strumpfe.

440. Wenn einer in großer Gefahr ist, so soll man ihn zuerst retten, und hernach fragen, wie er darein gerathen sei.

441. Arme Gäste sendet uns Gott zu.

Näschereien.

442. Kind! Hüte dich vor Näschereien,
Sonst wirst du es zu spät bereuen.

443. Das Naschen, Kind! ist niemals gut,
Verderbt den Magen und das Blut.

444. Du sollst nicht naschen und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.

Natur — die Uebermacht derselben.

445. Die Natur zieht stärker, als sieben Ochsen.

446. Art laßt nicht von Art.

447. Die Katze laßt das Mausen nicht.

Neid.

448. Glück und Ehre haben den Neid zu Gefährten.

449. Der Neid mag nichts essen — außer sein Herz.

450. Neider sind Lichtputzer, die Andern ihr Licht löschen.

N o t h.

451. Im Ueberfluß denk' an die Noth,
Und kommt sie doch, so trau auf Gott;
Er nährt dich auch wohl ohne Brod.

452. Der beste Rath ist in der Noth:
»Mensch, hilf dir selbst, so hilft auch Gott!«

453. Bet' recht vom Herzen in der Noth,
So rettet dich der liebe Gott!

O b s t b a u m z u c h t.

454. Im schlecht'sten Raum
Pflanz einen Baum,
Und pflege sein,
Er bringt dir's ein.

O f f e n b a r — w i r d A l l e s.

455. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kommt einst an die Sonnen.

O r d n u n g.

456. Ordnung halt in allen Dingen,
So wird dir's auch wohl gelingen.
Alles thu' an seinen Ort,
Und zur rechten Zeit hinfort.

457. Der Kopf muß oben — die Füße unten sein.

P l a u d e r n.

458. Plaudern bringt dir keine Ehr',
Rede wenig — höre mehr.

P r o z e s s e.

459. Wer Freude hat am Prozessiren,
Wird, statt gewinnen, stets verlieren.

460. Viel besser ist's, sich mit dem Ey begnügen,
Als um die Henne sich in Haaren liegen.

Der Quacksalber.

461. Gift, Lug und Trug bring ich zu Kauf der dummen
Welt,
Wie Mücken fallen sie von meiner losen Waare;
Doch — lägen täglich hundert auf der Bahre,
Die Narren gäben mir für Quark — doch blankes
Geld.

Rache.

462. Rache bleibt nicht ungerochen. — Einer Rache gebührt die andere.

Rath — klugem soll man folgen.

463. Soll dir's gelingen,
Und Nutzen bringen;
So folg dem Rath
Durch kluge That!

---

464. Scheu keinen Fleiß und keinerlei Beschwerden
Und folge gutem Rath;
Sonst wirst du in der That
Nie recht verständig werden.

Rede nicht viel — denke mehr.

465. Wer wenig redet, zeigt an, daß er viel denkt.

Reichthum.

466. Genügsam sich mit Arbeit nähren,
Laßt Gold und Reichthum leicht entbehren.

---

467. Geld und Gut ist wohl gut,
Wenn es hat ein Mann,
Der's recht brauchen kann.

468. Ein sich'rer Reichthum ist Verstand,
Und eine arbeitsame Hand.

469. Ein Quintlein Gold wiegt mehr als ein Centner Gerechtigkeit.

470. Den Leiher sucht man viele Meilen auf, den Forderer wirft man die Stiege herunter.

Reinlichkeit.

471. Willst du jemand kennen lernen?
Sieh nur seinen Anzug an;
Der wird dich untrüglich lehren,
Was man von ihm halten kann.
Laß, o Herr! mich stets von Aussen zeigen,
Was ich will, daß Andre mir zueignen.

Ruhe.

472. Soll nichts deine Ruhe stören,
Lerne dulden und entbehren.

Saat und Aerndte.

473. Wie man die Aussaat hier bestellt,
So ärndtet man in jener Welt.

Schaden, fremder, soll uns klug machen.

474. Der ist sehr weis' und wohl gelehrt,
Der sich an fremden Schaden — kehrt.

Schamgefühl.

475. Du hast gefehlt und schämst jetzt dich;
Gut: — wer's erkennt, daß er gefehlt,
Sich schämt, und noch auf Ehre hält,
Der bessert sich.

476. Wer sich nicht schämt, bessert sich nicht.

Schamröthe.

477. Was ist das Roth, das mein Gesicht,
Auf einmal überzieht?
Frei aufzusehen wag ich nicht,
Und meine Wange glüht.

Schatz im Hause.

478. Den Geldsack, den Brodschrank, den Essigkrug
Laß niemals leer, sagt Nachbar Klug.

Der Schein betrügt.

479. Laß dich vom Schein nicht betrügen,
Sonst kehrt in Schmerz sich das Vergnügen.

Scheintodte suche zu retten — und:

480. Schlagt deine Hilfe auch nicht an,
Hast du doch deine Pflicht gethan.

Schelten.

481. Schilt, daß du noch zu loben Platz hast.

Schönheit.

482. Die Schönheit der Gestalt vergeht,
Der Seele Schönheit nur besteht.

---

483. Mehr als der Schönheit Blüthe,
Sei dir bescheid'ne Güte.

Schwätzen.

484. Wer viel schwätzt, lügt viel.

Schweigen.

485. Bedenke, was du sprichst, und schweige sittsam still,
Sobald ein Aelterer und Klügr'er reden will.

---

486. Schweig, wenn du nicht versichert bist,
Daß Reden nützlicher als Schweigen ist.

---

487. Man hat sich eher verredt, als verschwiegen.

Segen.

488. An Gottes Segen ist alles gelegen.

489. Nicht nur der Sonnenschein und Regen,
Auch Freud und Leid ist Gottes Segen.

490. Was Menschen Fleiß allein nicht zwingt,
Mit Gottes Segen leicht gelingt.

491. Des Höchsten bester Segen ruht,
Auf dem, der niemals Unrecht thut.

492. Der Mensch bringt ohne Gottes Segen,
Nicht das geringste Werk zu wegen.

Sittsamkeit.

493. Wer rohe Sitten zeigt,
Dem ist kein Mensch geneigt,
Nur Artigkeit und Tugend
Empfiehlt und ziert die Jugend.
Verleih', o Herr! mir Sittsamkeit
An jedem Ort, zu jeder Zeit.

494. Gewöhn' als Kind dir keine Unart an,
Denn jung gewohnt, ist alt gethan.

Sparsamkeit.

495. Erwerben thut es nicht allein,
Mußt's Sparen auch verstehen,
Und klüglich alles theilen ein,
So wird dir's wohl ergehen.

496. Spare in der Zeit, so hast du in der Noth.

497. Was du ersparst, brauchst du nicht erst zu erwerben.

498. Kaufe nicht, was du brauchst, sondern nur, was du nicht entbehren kannst.

---

499. Was des Aufhebens werth ist, laß nicht aus Faulheit liegen.

---

500. Wer kleine Risse zustopft, bekommt keine große zu verbessern.

Spieler.

501. Du spielst so gern,
Und ladest Andere zum Spielen ein;
Du zankst so gern!
Was ist zu thun? — geh Zänker spiel allein.

---

502. Es spielen sich eher zehn arm, denn einer reich.

Stand.

503. Ein jeder Stand hat seine Freuden,
Und jeder Stand auch seine Leiden.

Steigen und Fallen.

504. Hochsteiger fallen gern; — gute Schwimmer ertrinken gern.

Sterben.

505. Heut an mir, — morgen an dir. — Heut reich, — morgen eine Leich. — Heut roth, — morgen todt.

Sünde.

506. Sei fromm, mein liebes Kind!
Flieh' jede — auch die kleinste Sünd.

---

507. Auch wenn du ganz allein bist,
Thu' niemals das, was unrecht ist.

508. Die Sünde, die uns Lust verspricht,
Ist süßes Gift, o trau' ihr nicht!

Tadel.

509. Was du zu tadeln pflegst, das thue selber nicht,
Damit dein Tadel nicht dir selbst das Urtheil spricht.

510. Such' deine Sache wohl und gut zu machen,
Und laß' die Tadler schimpfen oder lachen.

Thiere.

511. Der Thiere Biß und Stich soll dich vorsichtig machen,
Die Vorsicht nützt dir auch zu vielen andern Sachen.

Thoren.

512. Die Narren bedürfen keiner Schelle: Miene und Geberde verrathen sie.

Tod — des Wucherers.

513. Wenn der Wucherer stirbt, so freuen sich vier: der Erbe wegen des Geldes; — der Meßner wegen der Leiche; — der Arme wegen des wohlfeilen Brodes, — und der Teufel wegen der Seele.

Träume.

514. Der Schlaf ist ein Betrüger, — im Traume bringt er Gold, beim Erwachen holt er's wieder.

Ueberlegung.

515. Vorher gethan: hernach bedacht,
Hat Manchen großes Leid gebracht.

Uebung.

516. Die Uebung mehret Kraft und Stärke,
Und macht geschickt zu jedem Werke.

Umgang — bösen, vermeide.

517. Wandle nicht mit den Bösen, — gib ihnen kein Gehör:
»Wer Pech angreift, besudelt sich.«

Ungewitter — sind Gottes Wohlthaten.

518. Gott zürnet nicht mit uns in schweren Ungewittern,
Er thut uns wohl dadurch, was sollten wir denn zittern,
Wenn Stürme brausen, und in schöner Pracht
Die Blitze leuchten, und der Donner kracht?

519. Du bist es, Gott! der aus dem Wetter
Zu uns durch Blitz und Donner spricht,
Du unser Vater, unser Retter,
Du segnest nur, du zürnest nicht!

520. Selbst, wenn vom Blitz und Sturm bedräut
Erschrock'ne Menschen zittern,
Strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit
Aus Nacht und Ungewittern!
Dann bricht die Sonne neu hervor,
Und Alles jauchzt Gott Dank empor.

Unglückliche.

521. Treib mit Unglücklichen nie Spott,
Sonst straft dich der gerechte Gott.

Unvorsichtigkeit junger Leute.

522. Junge Leute stossen überall an, wie blinde Rosse.

Urtheile nicht nach dem Schein.

523. Oft scheint ein Mensch schlecht und geringe,
Doch wirkt Gott durch ihn große Dinge.

Veränderlichkeit des Irdischen.

524. Heute ein Kaufmann, — morgen ein Bettelmann.
Heute ein Zahler, — morgen ein Schuldner.
Heute Herr, — morgen Knecht.

Vergnügen.

525. Oft findet man bei dem Vergnügen,
Die Schlange unter Blumen liegen.

Verläumder.

526. Der Verläumder hat den Teufel auf der Zunge, und der ihm zuhöret, in den Ohren.

Verlust statt des gesuchten Gewinnes.

527. Mancher geht nach Wolle aus,
Und kommt geschoren nach Haus.

Verlust — der größte.

528. Unschuld und verlorne Zeit
Kommt nicht mehr in Ewigkeit.

Versäumniß.

529. Versäumniß in den kleinsten Dingen,
Kann dich oft in großen Schaden bringen.

Vorsicht.

530. Alles lenkt ein weiser Gott,
Drum ist's Dummheit oder Spott,
Etwas glauben ohne Grund,
Käm' es auch aus Lehrers Mund.

Warnung.

531. Wem weise Warnung nicht genug
Der wird zuletzt mit Schaden klug.

Wechsel — der irdischen Dinge.

532. Eines treibt das Andere. —
Was du siehst, ist wie der Schatten an der Wand.

Weltgericht.

533. Oft kommt schon hier Verborgenes an's Licht,
Doch alles einst beim Weltgericht.

Werk — gutes.

534. Ein gutes Werk, das wohl gelingt,
Die größte Lust auf Erden bringt.

Der Wiederhall.

535. Wie du hineinrufst in den Wald,
Die Stimme dir entgegen hallt.

Wohnung.

536. Die Schwalbe baut ihr Nest mit kluger Vorsicht an,
Wo sichs am besten schickt: nimm ein Exempel d'ran!
Auch hält sie's innerlich recht trocken, nett und rein,
Darum gedeihen wohl die kleinen Schwälbelein.

Wort — gutes.

537. Ein gutes Wort findet ein gutes Ort.

Zeit.

538. Die Tage fließen schnell dahin,
Die du mir, Herr! gegeben;
Weh' mir, wenn ich nicht thätig bin,
Zu nützen Zeit und Leben.
Gib, Herr! daß jeder Augenblick
Mir sei Gewinn zum Heil und Glück.

Zorn.

539. Des Zorns Ausgang —
Ist der Reu Anfang.

540. Weh dem, der seinen Zorn nicht meistern kann,
Er richtet hundertfältigs Unglück an.

541. Der volle Zorn thut mehr Schaden, als drei Dreschpflegel.

542. Zeit ist des Zornes Arznei.

Zufriedenheit — mit seinem Stande.

543. Der ist hochbeglückt zu allen Zeiten,
Der mit seinem Stand zufrieden ist,
Unschuld ehret, und der Erde Leiden
Um der Freuden willen gern vergißt.

544. Zufriedenheit macht froh und reich,
Und wohl dem größten König gleich.

Zunge.

545. Das Stücklein Fleisch, das hinter den Zähnen steckt, thut dem Reiche Gottes mehr Schaden, als alle Tyrannen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mätzler, Anton, 1780-1857

Reime, Denksprüche und Sprichwörter über die christliche Glaubens- und Sittenlehre, nebst Klugheits- und Lebensregeln gesammelt und zusammengestellt zum Gebrauche für die Schulen

Kempten 1841

Paed.pr. 2248
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10760531-9